Bezugspreise: für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 6.00 Mark, vierteljährlich 18.00 Mk., durch die Post 18.00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 253. Halle, Donnerstag, den 3. Juni 1920. Einzelpreis 20 Pfg.

Landarbeiterstreik in der Magdeburger Börde.

N. Magdeburg, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) **Durch den in der Magdeburger Börde ausgebrochenen Streik der Landarbeiter erscheint besonders die Zuckerübenernte bedroht. Es ist jetzt die Zeit des Verziehens der Rüben, was viele Arbeitskräfte erfordert. Können diese nicht rechtzeitig genug beschafft werden, so verunkrauten die Rüben und können dann nur noch besten Falles als Viehfutter verwendet werden. Gelingt es nicht, den Streik schleunigst beizulegen, so wird eine Reihe von Zuckerfabriken in der Magdeburger Börde die Zuckererzeugung im Herbst nicht aufnehmen können. Dann würde auch die Hoffnung auf eine Besserung der Zuckererzeugung verloren gehen.**

Ein Aufruf der Studenten.

Göttigen, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) **Von der Vertretung der deutschen Studentenschaft wird ein Aufruf erlassen, der sich an die Hochschulen und Studentenschaften der Kulturvölker richtet, und in dem gegen die Verwendung von schwarzen Truppen im besetzten Gebiet auf das allerschärfste Protest erhoben wird. Die deutsche Ehre empöre sich gegen das Ultimatum der französischen Machthaber an Bürgermeister besetzter Städte in kurz befristeter Zeit eine große Menge von Freudenhäusern für die wüsten Orgien der Negerhorden zu schaffen.**

Keine Ansammlung von Putschtruppen bei Berlin.

Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Das Berliner Tageblatt bringt heute abend eine Zusammenstellung von einer angeblichen Versammlung reaktionärer Putschtruppen um Berlin. Die Nachricht ist, wie aus dem Reichswehrministerium mitgeteilt wird, durchaus unzutreffend. Weder in Erlner noch in Fangschleuße fanden Truppenkonzentrationen statt. Von den gemeldeten bayrischen Truppen sei in Berlin nichts bekannt. Die in gleichem Zusammenhang gebrachte Meldung von einer Räumung des Krankenhauses in Fürstenwalde beruht voraussichtlich auf der Tatsache, daß eine wegen der Bildung der ersten Kavalleriedivision neu nach dort verlegte Schwadron des Reiterregiments 9 in einem Gebäude untergebracht werden mußte, welches früher als Reservelazarett gedient hatte. Gänzlich unzutreffend ist die Nachricht von einer regen Beteiligung der Prinzen August Wilhelm. Der Prinz befindet sich zur Zeit nicht in Berlin oder in seiner Umgebung.

WTB. Berlin, 2. Juni. (Drahtnachricht.) Unter Hinweis auf die heutige Veröffentlichung des „B. T." „Ansammlung von reaktionären Putschtruppen bei Berlin" wird amtlich festgestellt, daß alle Behauptungen im vollen Umfange unbegründet sind. Es befinden sich um Berlin herum keinerlei Truppen, die sich nicht befehlsgemäß dort aufzuhalten haben. Die um Berlin liegenden Truppen stehen geschlossen hinter ihren Führern. Prinz August befindet sich zurzeit übrigens nicht in Potsdam, sondern auf Reisen.

Die belgischen Delegierten für Spa.

Brüssel, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) **Nachdem der Termin der Konferenz von Spa endgiltig auf den 21. Juni festgesetzt wurde, ist auch die belgische Delegation für die Konferenz ernannt worden. Sie besteht aus dem Premierminister Delacroix, Hymans und dem Wirtschaftsminister Jasper. Die beide letztgenannten Minister werden sich zur weiteren Information in der nächsten Woche nach London begeben.**

Aus dem Spaer Programm.

N. Berlin, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Lloyd George erklärte gelegentlich eines Empfanges der liberalen Führer, auf der Konferenz von Spa werde eine Aenderung des Versailler Friedensvertrages nur insoweit Gegenstand der Verhandlungen bilden können, als die Lage Deutschlands sich gegenüber der vom Sommer 1919 wesentlich verschlechtert habe. Diesem veränderten Umstand müßten die Alliierten Rechnung tragen. Im übrigen sei nicht beabsichtigt, in Spa überhaupt eine Aenderung oder Abschwächung des Versailler Vertrages zu diskutieren. Einer Havasmeldung zufolge ist das Kabinett Millerand fest entschlossen, auf der Konferenz von Spa unter allen Umständen seinen Schadenersatzanspruch von 200 Milliarden Franken gegenüber Deutschland aufrechtzuerhalten.

Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Durch die Presse war die Nachricht gegangen, die Reichsregierung habe dem belgischen Minister des Auswärtigen mitgeteilt, sie würden auf der Konferenz von Spa durch den Reichskanzler Müller und den Minister des Auswärtigen Dr. Köster begleitet von einem Stabe sachmännischer Berater und Beamter vertreten sein. Wie wir dazu von zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich bei dieser Meldung um eine irrige Auslegung. Die Reichsregierung hat dem belgischen Auswärtigen Ami lediglich verständigt, daß an den Beratungen in Spa der deutsche Reichskanzler und der Minister des Auswärtigen teilnehmen würden. Mit Rücksicht auf den Ausgang der Wahlen sei von einer namentlichen Benennung der deutschen Vertreter Abstand genommen werden.

Einfuhrerlaubnis für französische Luxuswaren.

Basel, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Wie die Chicago Tribune meldet, haben in Paris Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung stattgefunden mit dem Ergebnis, das Deutschland das Verbot der Einfuhr französischer Luxuswaren erheblich einschränkt, dagegen Frankreich Deutschland gewisse Rohmaterialien liefert.

Aufteilung der luxemburgischen Bahnen.

N. Zürich, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Einem Luxemburger Telegramm der „Neuen Zürcher Zeitung" zufolge ist zwischen den französischen und belgischen Vertretern bei den Verhandlungen in Brüssel eine Einigung über die Zuteilung der luxemburgischen Eisenbahnen erzielt worden. Darnach werden die Eisenbahnen des südlichen Teiles des Großherzogtums Luxemburg an Frankreich, die des nördlichen Teiles an Belgien kommen. Die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Anschluß von Luxemburg an Belgien werden sogleich nach der Veröffentlichung des Eisenbahnvertrages eingeleitet werden.

Russische Handelsvertretung in London.

Paris, 2. Juni. Nach einer Matin-Meldung aus London soll Krassin bereits die Erlaubnis erhalten haben, in London eine Art Filiale der russischen Genossenschaften zu eröffnen. Krassin habe in einer großen Londoner Bank ein Depot von einer Million Pfund hinterlegt.

Haag, 2. Juni. Nach einer Londoner Meldung soll im Laufe der Woche eine zweite Zusammenkunft des englischen Kabinetts mit Krassin stattfinden.

Wie man die Preise abbaut.

Seltsames Verhalten der Reichsfettstelle.

Um aus unserer wirtschaftlichen Notlage herauszukommen, tut es uns vor allem not, die Preise abzubauen. So wird mit Wort und Schrift verkündet. Aber man darf dabei eines nicht außer acht lassen, daß es amtliche Stellen gibt, die sich den Maßnahmen, die zum Abbau der Preise führen könnten, entgegenstemmen. Dazu gehört anscheinend auch die Reichsfettstelle; denn wie der Leiter der rheinisch-mainischen Lebensmittelstelle, Herr Ludwig Heidingsfelder in Frankfurt a. M., auf dem nassauischen Städtetag mitteilte, hat diese Reichsfettstelle der Stadt Frankfurt verboten, Schmalz, das ihr zu 18 Mk. das Kilo angeboten worden war, einzuführen, dagegen hat dieselbe Reichsfettstelle die Einfuhr von Fett zum Preise von 34 Mark für das Kilo gestattet. Man sollte nicht glauben, daß so etwas möglich wäre, aber bei den Kriegsgesellschaften, zu denen auch die Reichsfettstelle gehört, sind die unglaublichsten Dinge keine Unmöglichkeit. Jedenfalls ist die Reichsfettstelle noch mit Fett zu hohen Preisen entsprechend eingedeckt und will durch ihr Verbot verhindern, daß die gegenüber dem Weltmarktpreis zu teuren Fettvorräte in Deutschland durch die Einfuhr billigerer Ware entwertet werden. Das mag von ihrem Trustständpunkt aus berechtigt sein, ist aber vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet ein Verbrechen am deutschen Volke.

Die künstliche Hochhaltung der Preise für Lebensmittel über den Weltmarktpreis bedeutet eine Schwächung der Produktion und Exportfähigkeit der deutschen Industrie und schädigt außerdem die deutsche Volksernährung. Man muß erwarten, daß die deutsche Regierung sofort dazwischenfährt und den Praktiken der Reichsfettstelle, wie sie sich aus der Darlegung des Herrn Heidingsfelder ergeben haben, ein Ende macht. Jeder Kaufmann benutzt die Gelegenheit, wenn die Ware billig ist, möglichst viel davon zu kaufen, um beim Steigen der Preise eingedeckt zu sein. Das steht jedermann ein. Nur die Reichsfettstelle scheinbar nicht.

Die Grenze gegen Dänemark.

Die Entscheidung über unsere künftige Grenze gegen Dänemark ist jetzt endlich gefallen. Die Entente hat der deutschen Regierung darüber eine Note zugestellt, die am Dienstag morgen, leider stark verstümmelt, in Berlin eingetroffen ist. Es bleibt in der Hauptsache dabei, daß die gesamte erste Zone an Dänemark fällt, die deutsche Minderheit also glatt vergewaltigt wird. Wie man sich insbesondere die künftige Gestaltung der Flensburger Foerde denkt, wo die Grenzlinie mitten durch den Hafen gehen würde, ist noch unklar, weil gerade hier der übermittelte Text so entstellt ist, daß er erst durch eine Nachfrage in Paris enträtselt werden muß.

Ein Appell an die Offiziere.

An alle deutschen Offiziere erläßt die „Offiziersvereinigung der deutschen Republik" einen Aufruf: „Es häufen sich die Gerüchte, die darauf hindeuten, daß Vorbereitungen zu neuen Gewaltstreichen im Gange sind. Wenn wir auch nicht in der Lage sind, diese Nachrichten auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, so halten wir es doch für unsere Pflicht, an alle deutschen Offiziere die Aufforderung zu richten, sich nicht durch politische Verbrecher oder Wirrköpfe zu Unbesonnenheiten hinreißen und vom Pfade der Gesetzlichkeit abdrängen zu lassen. Wir sind überzeugt, daß eine Diktatur von rechts genau so unmöglich ist wie die Diktatur des Proletariats. Ein neuer Revolutionsversuch, einerlei von welcher Seite er kommt, ist der Beginn des Bürgerkrieges. Neues unübersehbares Unheil würde über unser armes Vaterland hereinbrechen. Es ist Pflicht jedes einzelnen von uns, an der Verhütung dieser Katastrophe mitzuarbeiten und dafür mitzusorgen, daß sich die Entwicklung unseres Staatslebens nur in gesetzlichen Bahnen vollzieht."

Die deutsch-böhmische Frage.

Durch die Absplitterung Böhmens von der weiland habsburgischen Monarchie und seine dadurch im Rahmen einer friedlichen Revolution errungene staatliche Selbstständigkeit, ist die Frage nach der Lösung des deutschen Problems in Böhmen wieder brennend geworden. In der Kaiserzeit gab es im Donaustaat neben der tschechischen, polnischen und magnarischen Frage auch ein deutsches Kapitel, die unter der Rubrik Nationalitätenhader zusammengefaßt waren. Besonders das slawische Element gab immer wieder den Anstoß zu den lebhaftesten parlamentarischen Kämpfen. Eine Staatshalterschaft löste die andere ab, ein Wiener Kabinett nach dem andern mußte gehen, weil es nicht das Vertrauen der slawischen Wählerschaft fand. Im Mittelpunkt der Verfassungskämpfe standen die Sprachenverordnungen, an denen Khuen-Hedervary in der ungarischen und Körber in der tschechischen Frage immer wieder scheiterten. Besonders die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts standen im Banne der Kämpfe um die Gleichberechtigung, die die nichtdeutschen Parteien Böhmens durch Obstruktion und verfassungswidrige Maßnahmen, die wiederholt zu Ruhestörungen und sogar Straßenkämpfen führten, zu erzwingen hofften. Diese Versuche scheiterten indes an der deutschen Wiener Politik, in der die christlich-soziale Partei den Ton angab.

In einem Lande, das sich wie Böhmen zu 63 Prozent aus Slawen und nur zu 37,3 Prozent aus Deutschen zusammensetzte, war diese einseitige Politik ein schwerer Fehler. Den Beweis erbrachte der Weltkrieg, indem sich die Tschechen als der unzuverlässigste verräterischen Neigungen huldigende Teil der K. K. Wehrmacht erwiesen. Heute nun erleben wir in Böhmen den umgekehrten Vorgang. Die Deutschen sind in der Minderheit und suchen in der Prager Nationalversammlung dasselbe durchzusetzen, was den Tschechen s. Zt. verweigert wurde. Vom Standpunkt der Vergeltung aus betrachtet, könnte man es verstehen, wenn sich die tschechische Regierung jetzt ablehnend verhält, und zwar um so mehr, als die Deutschen in Böhmen tatsächlich in der Minderheit sind. **Dennoch wäre es falsch, hier den Maßstab der Vorkriegszeit anzulegen.** Durch die Gründung der Tschechoslowakischen Republik hat sich diese feierlich zum Grundsatz der Demokratie und damit zur Anerkennung der Autonomie der staatlichen Minderheiten bekannt. Aber weit davon entfernt das zu tun, was ehemals so oft im Wiener Parlament zugunsten der Tschechen verlangt wurde, wollen die Klagen aus Tschechien, die von einer Vergewaltigung der starken deutschen Minderheiten handeln, nicht verstummen. Ministerpräsident Tuszar hat jetzt im Abgeordnetenhause gemeint, die Deutschen schienen die rechtlichen Grundlagen der böhmischen Verfassung zu verkennen. Nach seiner Auffassung besteht also kein Grund für die Deutschen, ihre Mitarbeit an der Ausgestaltung des neuen Staatswesens zu versagen. Diese Erwiderung auf die programmatischen Erklärungen der deutschen Vertreter geht aber um den Kern der Sache herum. Tuszar hat nicht gesagt, daß er bereit ist, den Deutschen die Selbstverwaltung einzuräumen. Wenn es wahr ist, daß Böhmen, wie der Ministerpräsident sagte, in seiner Verfassung die liberalste Sicherung der Minderheitsvertretung vorsieht, dann wird recht bald ein Anfang gemacht werden müssen mit der Einführung des Selbstbestimmungsrechts.

Es muß auch die Möglichkeit geschaffen werden, daß bei einem etwaigen Anschluß Oesterreichs an das Reich, auch die Gebiete Böhmens, die eine starke, fast ausschließlich deutsche Mehrheit enthalten, sich dieser Bewegung anschließen können.

Dieser Anschluß ist nicht nur geographisch möglich, er ist zugleich eine ethnographische und kulturelle Notwendigkeit. Man könnte es, wie der deutsche Vertreter Dr. Lodgmann im Abgeordnetenhause betont hat, nicht ertragen, wenn fast vier Millionen Deutsche neben sechseinhalb Millionen Tschechen, auf die Dauer unterdrückt und entrechtet würden. Zwar sieht der Vertrag von Saint-Germain die Knebelung vor, aber auch die feierlichsten Verträge schaffen kein unabänderliches zwingendes Recht. Im modernen Völkerrecht kann es nur soweit zwingendes Recht geben, als es als solches im Bewußtsein der Völker wurzelt.

Wenn dem Appell der Deutschböhmen an das Weltgewissen kein Gehör geschenkt wird, dann hat der Völkerbund, der sich mit den Realitäten zu befassen hat, die beste Gelegenheit seine Existenzberechtigung zu beweisen. Der Vertrag von Saint-Germain, der wie der Versailler Vertrag, auf eine Entrechtung alles dessen, was Deutsch heißt, abzielt, kann von den Deutschen Böhmens niemals als Rechtsquelle anerkannt werden. Soll der Gewaltfrieden nicht Zustände schaffen, gegen die Obstruktion der Tschechen in der Habsburger Monarchie ein Kinderspiel gewesen ist, so muß der Völkerbund, der noch manches gutmachen kann, das Selbstbestimmungsrecht, das dem Frieden den Stempel aufdrücken sollte, unparteiisch und im vollen Umfange zur Durchführung bringen. Nicht zuletzt auch in der deutsch-böhmischen Frage.

Eine grüne Internationale.

Zusammenschluß aller Bauernvereine Europas.

Köln, 2. Juni. Wie der bayerische Bauernführer Dr. Heim hier in einer Versammlung der christlichen Volkspartei mitteilte, sind seitens der sämtlichen vereinigten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200603011/fragment/page=0001

Merkspruch.

Die nationale Demokratie allein gewährleistet die Erneuerung Deutschlands in Einigkeit, Freiheit und Recht. Das möge das deutsche Volk am 6. Juni bedenken!

Schwerin, Meckl., im Mai 1920.

Staatsminister Sivkovich,
Mitglied der Deutschen Nationalversammlung.

Bauervereine Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Belgiens, Hollands, Schwedens, Norwegens usw. Vorbereitungen zur Schaffung einer grünen Internationale für die gesamte Landwirtschaft mit dem Sitze im Haag in die Wege geleitet. Am 6. August findet in Passau eine Besprechung der deutschen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen und rumänischen Bauernführer in dieser Sache statt.

Räubischer Ueberfall auf ein Rittergut.

Berlin, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Mitteilung des Staatssekretärs für öffentliche Sicherheit ist in der Nacht vom 28. zum 29. Mai das Rittergut Rutzel in Pommern durch eine bewaffnete Bande überfallen worden, welche die hinzukommenden Beamten erschloß und dann unter Mitnahme von geraubtem Geld unerkannt verschwand.

Besserung der Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Berlin, 2. Juni. Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet hat sich gegen den Vormonat weiterhin gebessert. Es wird jetzt wöchentlich zweimal mit einer halben Ueberschicht gefahren. Der Abtransport ist, abgesehen von einigen Störungen, die durch die Pfingstfeiertage veranlaßt wurden, als gut zu bezeichnen. Die Durchschnittsförderung betrug in den letzten Tagen 292 000 To. am Tage.

Wer diese Entwicklung zum Besseren fördern und nicht stören will, der sorge dafür, daß weder die Rechts- noch die Linksradikalen am 6. Juni Zulauf bekommen; andernfalls wird die Putschgefahr verstärkt und wieder eine schwere Beeinträchtigung unseres Wirtschaftslebens hervorgerufen.

Die drohende Gefahr einer erhöhten Kohlensteuer.

Aus industriellen Kreisen gehen uns folgende für weitere Kreise wichtige Darlegungen zu:

Im Hauptausschuß der Nationalversammlung gab der neue Finanzminister Dr. Wirth vor einigen Wochen Erklärungen über den Haushaltsplan von 1920. Trotz des herkömmlichen optimistischen Schlusses, mit dem Finanzminister ihre Ausführungen über den Etat zu schließen pflegen und der deshalb auch hier nicht fehlen durfte, war das entworfene Bild durch und durch trostlos. Die Ausgaben beziffern sich bereits nach dem Voranschlage auf rund 53 Milliarden. Hiervon entfallen 28 Milliarden auf den ordentlichen, 11,6 Milliarden auf den außerordentlichen Etat. Der Rest, d. h. etwa 13 Milliarden, stellt sich als Fehlbetrag aus Reichspost und Eisenbahnen dar. Die einigermaßen sicheren Einnahmen können mit etwa 30 Milliarden in Ansatz gebracht werden. Es klafft also zwischen den Einnahmen und Ausgaben eine gewaltige Lücke, und es genügen die Erträge aus den bisher bewilligten Steuern auf keinen Fall, um das Gleichgewicht im Haushaltsplan herbeizuführen.

Pflichtgemäß richtet sich die Sorge des Finanzministers auf die Erschließung neuer Steuern. Dr. Wirth muß nun bekennen, daß das Faß der direkten und indirekten Steuern nahezu ausgeschöpft ist. Nur ein fetter Bissen scheint noch übriggeblieben zu sein, und das ist die Kohlensteuer, deren Erhöhung deshalb auch von dem Finanzminister in Aussicht gestellt wurde. Die Vorliebe für diese Steuer ist ganz erklärlich. Zunächst bringt sie sehr große Beträge ein. Nach dem Kohlensteuergesetz vom 8. April 1917 werden bekanntlich 20 Prozent erhoben, was unter den heutigen Preisverhältnissen etwa 4,5 Milliarden Mark ausmacht. Würde man den Steuersatz um weitere 20 oder gar 40 Prozent erhöhen — wie man bereits in einigen Berliner Blättern lesen konnte — so werden dadurch dem Steuersäckel Milliarden-Beträge zugeführt. Auf diese haben es die heutigen Machthaber, die mit der rechten Hand gedankenlos verschwenden, was die linke ebenso gedankenlos zusammengerafft hat, aber gerade abgesehen. Die Gefahr, als könne der Kohlenverbrauch durch die Erhöhung des Kohlensteuersatzes eingeschränkt und deshalb das berechnete finanzielle Ergebnis verkleinert werden, ist nicht gerade sehr groß. Die Kohle ist das Brot der Industrie und unseres gesamten Wirtschaftslebens, ohne das es nicht zu leben vermag. Eine Kürzung des Kohlenbezuges ist notwendigerweise mit einem Produktionsrückgang gleichbedeutend. Der letzte große Vorzug der Kohlensteuer liegt in der Erfassung. Diese bereitet nicht die geringsten Schwierigkeiten, da die riesigen Beträge von ein paar hundert steuerpflichtigen Betrieben erhoben werden können. Man sieht also, daß die Kohlensteuer vom Standpunkt des Steuerfiskus aus alle Vorzüge und keine Nachteile besitzt.

Wirtschaftlich liegen die Dinge nun zwar genau umgekehrt. Das scheint aber die Freude an der schönen Steuer offenbar wenig zu trüben. Jedermann schreit heute nach einem Abbau der Preise. Tatsächlich machen sich auf manchen Gebieten bereits Preisrückgänge geltend. Wie es aber möglich sein soll, diese bescheidenen Anfänge zu einem allgemeinen Preisabbau auszugestalten, wenn die durch die hohen Löhne heute schon so verteuerte Kohle noch den gewaltigen Steuerzuschlag bekommt, ist unverständlich. Eine Reihe von Industrien — besonders solche, die für die Ausfuhr arbeiten — schränken heute schon ihre Erzeugung ein, weil es ihnen unmöglich ist, die teuren Kohlenpreise zu bezahlen. Viele Private sind wegen der hohen Preise heute schon vom Kohlenkauf abgeschreckt, die kärglich bemessene Hausbrandkohle vom Händler abzunehmen. Wie soll es nun erst in unserer gewerblichen und industriellen Produktion aussehen, wenn die Kohle noch erheblich viel teurer geworden ist? Und wie soll es vor allen Dingen dem armen Mann im Winter möglich sein, sein Zimmer zu heizen? Je weiter man sich die katastrophalen Folgen einer wesentlich erhöhten Kohlensteuer ausmalt, desto mehr festigt sich die Erkenntnis, daß sie ein Vergehen an der Wirtschaft und am Volke sein wird.

*

Zu diesen Darlegungen geht uns heute noch folgende Nachricht zu, je die Gefahr einer Kohlensteuererhöhung als nicht akut hinstellt.

Berlin, 2. Juni. Die auch von uns wiedergegebene Berliner Blättermeldung, daß der bisherige Satz der Kohlensteuer von 20 auf mindestens 30 erhöht würde, ist, wie das WTB. erfährt, unzutreffend. Es werde dem Reichstage nach seinem Zusammentritt allerdings eine Vorlage über die Kohlensteuer zugehen, die zu dem am 31. Juli 1920 ablaufenden Kohlensteuergesetz Stellung zu nehmen haben werde.

Wann und wo Ausgleichsforderungen anzumelden sind.

Berlin, 2. Juni. Für die Anmeldung von ausgleichsfähigen und ausgleichspflichtigen Forderungen gegen Schuldner in denjenigen Staaten, die dem Ausgleichsverfahren bisher beigetreten sind, nämlich:

1. Groß-Britannien zugleich für seine Dominien, Kolonien und Protektorate mit Ausnahme der Südafrikanischen Union und Aegyptens,
2. Frankreich unter Einschluß von Elsaß-Lothringen, zugleich für seine Kolonien und Protektorate,
3. Italien zugleich für seine Kolonien,
4. Belgien zugleich für den Kongo,
5. Siam,
6. Griechenland,

sind nach § 7 der Bekanntmachung des Reichsministers für Wiederaufbau vom 30. April 1920 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 94 S. 761) zuständig:

Die Hauptstelle in Berlin für: den Stadtkreis Berlin, die preußischen Provinzen Brandenburg und Pommern, die beim Deutschen Reiche verbliebenen Gebiete der ehemaligen preußischen Provinz Westpreußen, soweit sie westlich der Weichsel belegen sind, und des preußischen Regierungsbezirkes Bromberg, den preußischen Regierungsbezirk Magdeburg, mit Ausnahme der Kreise Oschersleben, Quedlinburg und Wernigerode sowie des Stadt- und Landkreises Halberstadt.

Die Zweigstelle in Leipzig für: Sachsen, den preußischen Regierungsbezirk Merseburg.

Die Zweigstelle in Weimar für: Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg und Gotha, Landesteil Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß, den preußischen Kreis Herrschaft Schmalkalden, den preußischen Regierungsbezirk Erfurt.

Die Zweigstelle in Braunschweig für: Braunschweig mit Ausnahme des Amts Thedingshausen, Schaumburg-Lippe, Lippe, Anhalt, Waldeck-Pyrmont, den preußischen Regierungsbezirk Hildesheim, die zum preußischen Regierungsbezirke Hannover gehörigen Kreise Hameln, Springe, Stadtkreis Hannover, Stadt- und Landkreis Linden, Landkreis Neustadt am Rübenberge, die zum preußischen Regierungsbezirk Lüneburg gehörigen Kreise Burgdorf und Gifhorn, die zum preußischen Regierungsbezirk Magdeburg gehörigen Kreise Oschersleben, Quedlinburg, Wernigerode, Stadt- und Landkreis Halberstadt, den zur preußischen Provinz Hessen-Nassau gehörigen Kreis Grafschaft Schaumburg.

Durch Bekanntmachung vom 27. Mai 1920 ist die Anmeldefrist bis zum Ablauf des 30. Juni verlängert worden. Innerhalb dieser Frist müssen sämtliche Forderungen angemeldet sein, widrigenfalls, abgesehen von dem Rechtsnachteil für den Gläubiger gemäß § 18 des Reichsausgleichsgesetzes, bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Verletzung der Anmeldepflicht die im § 64 des Reichsausgleichsgesetzes vorgesehene Bestrafung erfolgt.

Die Frauen und die Wahlen.

Von hundert Wahlberechtigten: sind 54 Frauen und 46 Männer.

Wahlberechtigt waren rund 17 710 000 Frauen, 15 061 000 Männer.

Die Frauen haben die Mehrheit! Sie können Deutschlands Schicksal bestimmen. Ihr politisches Ziel ist:

Weder Klassenstaat, noch Bürgerkrieg.

Deshalb wählen die Frauen die

Deutsche demokratische Partei.

Für den Wahlkampf.

Hohenmölsen. Sonntag, den 30. Mai veranstaltete der Ortsverein Hohenmölsen der Demokratischen Partei eine Wahlversammlung, in der Herr Landrat Dr. v. Krause aus Querfurt über „Die Demokratie im Staate" sprach. Es war ein tiefdurchdachter Vortrag, in dessen Mittelpunkt die soziale Frage stand. Redner bewies, daß nur die Demokratie unser Vaterland aus dem Chaos bringen könne. Andächtig lauschten die Zuhörer den trefflichen Worten des Herrn Landrats. In der Aussprache meldete sich ein Unabhängiger zu Worte. Seine Ausführungen widerlegte aber schlagfertig der Referent.

Radis (Kr. Wittenberg). Am vorigen Montag, den 31. Mai hielt die Demokratische Partei in unserem Orte eine Versammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Reichstagskandidat Kantor Mende-Hohenmölsen war als Referent gewonnen worden. Er machte besonders die rechtsstehenden Parteien verantwortlich für die jetzige Lage. Nationale und Volksparteiler haben nicht den Mut gehabt, in die Regierung einzutreten. Referent beantwortete alsdann die Frage: „Was hat die Demokratische Partei im verflossenen Jahre für Arbeit geleistet?" Er konnte in seinen Ausführungen nachweisen, daß die Fraktion für alle Berufe Greifbares geschaffen hat. Er schloß mit der Aufforderung: „Wählt deutsch-demokratisch! Wählt Liste Delius! In der Aussprache meldete sich ein Deutschnationaler, ein gewisser Herr Bismann aus Wittenberg. Diesen Herrn hatte sich die Rechte extra aus Wittenberg kommen lassen. Für ihn wäre es besser gewesen, er wäre in der Lutherstadt geblieben. Er hat seiner Partei mehr geschadet als genützt. Er versuchte den Kapp-Putsch zu verteidigen, warf den Beamten Nachlässigkeit und Trägheit vor und feindete die Einheitsschule an: Unwahrheiten, die er benutzte, konnten ihm nachgewiesen werden. Ein Zeichen, mit welchen Mitteln die Nationalen arbeiten. Nach ihm sprachen drei U. S. P. in durchaus sachlicher Weise. In dem Schlußworte rechnete Herr Kantor Mende gründlich mit dem deutschnationalen Herrn Bismann und seiner Partei ab, ebenso widerlegte er die Ausführungen der U. S. P.

Die Zeitungsaufkäufe.

WTB. München, 2. Juni. (Privattelegramm.) Ueber den Stand des Verkaufs der „Neuesten Nachrichten" erfährt die „Münchner Post" von zuverlässiger Seite: Die Auslieferung der „Neuesten Nachrichten" an das Großkapital sei so gut wie vollzogen. Aufkäufer seien außer dem Stinnes-Konzern Kommerzienrat Zentz und Eppner. Zwei Millionen Mark Anteil sollen noch an die Industrie vergeben werden. Das Blatt soll einen rechtsdemokratischen Charakter erhalten. Auch die Neubesetzung des Postens des Chefredakteurs ist bereits erörtert worden, und zwar kommen in Frage der ehemalige Leiter der „Münchner Neuesten Nachrichten", Dr. Martin Mohr, und der Kandidat der demokratischen Partei, Dr. Fritz Gerlich.

Viktor Fleischer.

Wer ist das, Viktor Fleischer? — Hut ab, dieser Mann hat unlängst den Bauernfeldpreis für seine Dichtungen erhalten. (Wo gibt es in Deutschland sowas?) Er ist ein jüngerer Deutschböhme, Philologe. Die „Tante Voß schrieb schon vor fünf Jahren über ihn, er dürfe sich der wirklichen Nachfolge Peter Roseggers rühmen, und es fände sich kaum ein Lob, das ihm besser ehrte. Daraufhin habe ich mir nur sein gesamtes Schaffen vorgenommen (alle seine Bücher erschienen bei Fr. W. Grunow in Leipzig) und muß sagen: Da sind die „zehn Geschichten vom Löffler und seinem Nachbarn" (9. Tausend), das ist schon allerhand! Wenn die Marcell Salzer mal unter die Fuchtel kriegte, vorläse, die Leute lachten sich eckig und wiederum kugelrund. Diese prächtigen Humoresken sind urwüchsig wie Ludwig Thoma. „Das Steinmetzendorf" steht auf gleicher Höhe, Kernhumor. Mit der „Handschrift des Bruders Engelbert" steigt der Dichter dann gemütvoll in alte vergiltbte Zeit hinab. Die Ausstattung dieses Büchleins ist angemessen, prächtig wie die der andern. Eine prachtvolle Komödie legt er dann vor uns hin. „Kollega Eisenhart", handelt von dem Konkurrenzneid der Aerzte in einem kleinen Neste, und zeigt im Roman „Wendelin und das Dorf„ (7. Tausend) selber einen Arzt, der seine der Industrie versinkende Dorfheimat nicht vergessen kann. „Der Wirt vom Berg" wiederum ist eine vollsaftige, köstliche Geschichte einer herumziehenden Schauspielerbande, deren eines Mitglied seßhaft, Gastwirt, Gemeinderat wird. Hochstapelndem Industrialismus geht Viktor Fleischer wiederum wacker im „Haupttreffer Michael" zu Leibe, einem heiteren Roman, dem ich als gemütreiches Gegenstück gleich die acht Novellen des Bandes „Der Himmel voller Wolken" anreihen möchte. Grad vor dem Kriege erschien der Kleinstadtroman „Im Krug zum grünen Kranze", der unter jenen Zeitverhältnissen weniger Beachtung fand, als er verdient, und jüngst ist dann unser Dichter mit dem Romane „Frau Monica und ihre Töchter" mehr in das großstädtische Milieu hineingetaucht.

Eines seiner Bücher ist Hugo Salus, ein anderes Stefan Zweig freundschaftlich zugeeignet. Viktor Fleischer selber steht an Wert auf gleicher Stufe wie jene Freunde, er ist ein heimattreuer und wurzelechter Deutscher von drüben, schafft mit an jener ewigen Kraft, die uns mit unsern Volksgenossen gleicher Sprache, gleichen Fühlens jenseits der politischen Grenzen verbindet. Und darum ist es doppelt wert, daß ihn der Staat mit einem altehrwürdigen Dichterpreise geehrt hat, damit hinweisend auf einen deutschen Mann, dessen Bücher gelesen werden sollen.

Zu diesem Zwecke habe ich sie hier kurz namentlich angeführt. Lest selbst und lernt den Dichter lieben!

Paul Borg.

Ein Allerweltsjournalist.

Dr. Georg Ernest Morrison, dessen Tod soeben gemeldet worden ist, war einer jener großzügigen und weitblickenden Journalisten, an denen, dank ihrer weltumspannenden Verbindungen, namentlich die englische Presse reich ist. Aber Dr. Morrison, der übrigens schon vor 20 Jahren, während des Boxeraufstandes, einmal totgesagt gewesen war, gehörte außerdem zu jenen Naturen, die sich mit Gleichmut in jede Lage finden, und die durch eine reichliche Dosis Abenteuerblut schon frühzeitig in die Welt hinausgetrieben werden.

Australier von Geburt, ging Morrison im Alter von 18 Jahren als gemeiner Matrose an Bord eines Frachtschiffs, um auf den Südseeinseln die Verhältnisse der schwarzen Plantagenarbeiter zu studieren. Einige Jahre später schloß er sich einer Expedition nach Neu-Guinea an; bei Kämpfen mit den Eingeborenen wurde er schwer verwundet und mußte mit einer abgebrochenen Lanzenspitze im Leibe neun Monate durch die Wildnis geschleppt werden, bis er wieder in kultivierte Gegenden kam und operiert werden konnte. Wiederhergestellt drang er tief in das Innere Australien ein; dann bekam er Lust, seine Studien fortzusetzen, ging nach England und machte den medizinischen Doktor.

Nach dem Abschluß seiner ärztlichen Ausbildung ging Morrison nach Spanien; sein Abenteuerdrang trieb ihn aber aus der Kulturwelt rasch hinüber nach Marokko, wo er in Marrekesch Leibarzt des Sherifen wurde. Von Afrika ging der rastlose Weltenbummler nach West-Indien, wo er als Chirurg die medizinische Praxis ausübte, siedelte dann, als Arzt, nach Paris über und vertauschte die französische Hauptstadt darauf wiedrum mit der neuen Welt, um in den Vereinigten Staaten gleichfalls eine Zeitlang zu praktizieren. Aber auch hier hielt er nicht lange aus; um auch den letzten, ihm noch unbekannten Erdteil kennen zu lernen, schiffte er sich nach China ein, daß er zu Fuß nach allen Richtungen durchquerte.

Seine Erlebnisse im Reiche der Mitte legte er in einem Buche „Ein Australier in China" nieder, durch das die Redaktion der Londoner „Times" auf ihn aufmerksam wurde. Sie forderte ihn auf, ihr Berichterstatter in Peking zu werden, wo er sich im Jahre 1897 niederließ. Während der Boxerunruhen von 1900 war er durch sein Ansehen bei den Chinesen, bei der Regierung wie beim Volk, eine der Hauptstützen der gefährdeten Europäer. Durch seine Kenntnis von Land und Leuten wurde Dr. Morrison nächst dem bekannten, vor einiger Zeit verstorbenen deutschen Gesandten von Brandt der namhafteste europäische Sachverständige auf dem Gebiet der chinesischen Politik, und dieser ausgezeichnete Kenner Chinas hat seinem Lande im fernen Osten große Dienste erwiesen. Dabei wußte Morrison sich auch das Vertrauen der chinesischen Regierung in so hohem Grade zu erwerben, daß Yuanschikai, der letzte Präsident der chinesischen Republik, ihn im Jahre 1912 zu seinem Ratgeber ernannte.

Als der Weltkrieg ausbrach, nutzte Dr. Morrison seine einflußreiche Stellung als politischer Beirat begreiflicherweise in deutsch-feindlichem Sinne aus und wußte trotz langem Widerstand die chinesische Regierung zum Eintritt in den Krieg gegen Deutschland zu veranlassen. Der vielgewandte Mann, der vielleicht weniger ein ausgesprochener Deutschenfeind als ein Verfechter britischer Weltmacht gewesen ist, hat ein Alter von 58 Jahren erreicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200603011/fragment/page=0002

Deutsches Reich.

Der französische Stadtkommandant vom Amte suspendiert.

Gleiwitz, 2. Juni. Der Stadtkontrolleur für Gleiwitz, Oberstleutnant Thomas, ist vorläufig von seinem Amte suspeniert worden, weil unter seiner Führung zahlreiche Ausschreitungen des französischen Militärs vorgekommen sind. Er wird vorläufig von dem Kreiskontrolleur in Gleiwitz vertreten.

Ausland.

Schärfere Notenkontrolle.

Wien, 2. Juni. Um die Einfuhr der Noten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank einer schärferen Kontrolle zu unterziehen, verfügte das Staatsamt für Finanzen, daß die Einfuhr von Banknoten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank — ob abgestempelt oder nicht —, somit auch der deutsch-österreichischen gestempelten Noten, nur mit besonderer Genehmigung der Devisenzentrale gestattet ist. Im Einreiseverkehr ist die Einbringung von 2000 Kronen deutsch-österreichischer gestempelter Noten per Kopf gestattet. Die tschechoslowakischen Staatsnoten und die jugoslowischen Kronen- und die Dinarnoten können unbeschränkt eingeführt werden.

Bulgarien protestiert.

Amsterdam, 2. Juni. Der Korrespondent der „Times" meldet aus Sofia, daß die bulgarische Regierung in der Note an die Entente gegen die Besetzung Thraziens durch griechische Truppen protestierte. Es wird auf die Flucht der bulgarischen Bewohner hingewiesen und um Schutz der zurückgebliebenen Bevölkerung gebeten.

Halle und Umgegend.

Halle den 3. Juni 1920.

Hallischer Lehrerverein.

Kreisschulinspektion und städtische Schulverwaltung.

Die Versammlung am 1. Juni gedachte der verstorbenen Kollegen Fr. Arnhold und R. Diebe und beglückwünschte Herrn D. Lohse zur 50jährigen Amtstätigkeit in Halle. Zum Thema Kreisschulinspektion und städtische Schulverwaltung" legt Herr Ebert die Gründe dar, die für und wider eine Trennung der beiden Aemter des Stadtschulrats und des Kreisschulinspektors sprechen. Auf Grund seiner Ausführungen und einer eingehenden Debatte gelangte folgende Entschließung zur Annahme:

„Bis zu der späteren Regelung des Schulwesens durch die gesetzgebenden Körperschaften und der Neugestaltung der städt. Verwaltung, hält der Hall. Lehrer-Verein die Vereinigung der Aemter des Stdatschulrats und des Kreisschulinspektors für erwünscht. Er hält jedoch die Anstellung fachmännischer Hilfsarbeiter aus den Kreisen der Lehrerschaft in der städt. Schulverwaltung für notwendig."

Vormittagziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Berlin, 2. Juni. 50 000 Mk. auf Nr. 84 338. 15 000 M. auf Nr. 14 492. 10 000 Mk. auf Nr. 27 178. 5000 Mk. auf Nr. 37 849, 42 401, 126 091, 161 761, 167 805, 221 210. 3000 Mark auf Nr. 748, 8 513, 9 459, 25 287, 29 380, 31 473, 31 873, 45 963, 46 861, 50 811, 68 374, 72 806, 77 466, 80 239, 84 773, 94 990, 97 225, 103 117, 104 052, 117 353, 123 280, 131 998, 143 882, 147 565, 151 139, 157 350, 166 615, 184 707, 193 603, 200 652, 204 582, 204 887, 207 932, 211 460, 215 192, 219 203, 224 908, 225 359, 226 542, 227 968, 232 508, 233 008.

Für Rentenempfänger. Da durch den Wegfall der militärischen Kontrolle auch die Rentenempfänger zu einer Anzeige des Wechsels ihres Wohnortes nicht mehr verpflichtet sind, tritt sehr häufig der Fall ein, daß die Bearbeitung und sonstige Erledigung von Versorgungs- usw. Anträgen durch Wohnungswechsel verzögert wird. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß es im eigensten Interesse der Rentenempfänger liegt, wenn sie die vor dem Wechsel zuständige Versorgungsstelle unter Angabe des zukünftigen Aufenthaltsortes von ihrem Umzug sofort benachrichtigen und wenn sie ferner die nunmehr in Betracht kommende Versorgungsstelle von dem erfolgten Zuzug in Kenntnis setzen.

Das Schulmuseum ist jetzt regelmäßig Mittwoch und Freitag, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, mit Ausnahme der Schulferien, geöffnet. Das Museum, das sich im Turnhallengebäude der Alten Volksschule, Neue Promenade 13, befindet, enthält neben einer großen Lehrmittelsammlung eine sehr interessante Heimatausstellung, deren Besuch jedermann zu empfehlen ist. In den oben angegebenen Stunden ist der Eintritt frei. Kinder dürfen das Museum nur in Begleitung Erwachsener besuchen. Die Verwaltung liegt in den Händen des Herrn Mittelschullehrers Leonhardt.

In den Elternbeirat am Stadtgymnasium sind mit 156 von 157 abgegebenen Stimmen gewählt worden: Kaufmann Ernst Bader, Pastor von Broecker, Rechtsanwalt Hirsch, Mittelschullehrer Kirchert, Geh. Konsistorialrat D. Lütgert, Frau Rechtsanwalt Schlieckmann, Frau Universitätsprofessor Dr. Schmidt, Frau Universitätsprofessor Dr. Vollhard, Generaloberarzt Dr. Baege, Volksschullehrer Keller, Studienrat Florstedt.

Vereins- und Versammlungskalender der Deutsch-Demokratischen Partei.

Die Sitzung der Frauengruppe am heutigen Donnerstag fällt aus.

Männer und Frauen, die gewillt sind, freiwillige Wahlhilfe zu leisten, werden gebeten, sich umgehend im Parteibüro, Leipziger Straße 21 I, zu melden. Da noch sehr viel Arbeit, hauptsächlich auch am Wahltage, zu leisten ist, werden die Mitglieder dringend um tatkräftige Mitarbeit gebeten.

Die Stimmzettel der Deutschen demokratischen Partei „Liste Delius" sind von heute ab auch an folgenden Stellen zu haben: Filiale der Saale-Ztg., Gr. Ulrichstraße; Zigarrengeschäft Kopsch, Rannischer Platz; Zigarrengeschäft Bennemann, Riemeyerstraße, und in der Geschäftsstelle Leipziger Straße.

Strafkammer.

Eigenmächtige Abwicklung.

Der Schneider Gottfried Genzel war im vorigen Jahre Angehöriger der 2. Sicherheitskompagnie in der Brunnenschule und wurde dort als Schneider beschäftigt. Als diese sogenannte Sicherheitstruppe nach dem Einzuge der Landesjäger aufgelöst wurde, ließ der Angeklagte eine Nähmaschine mitgehen, die er freilich nur bei sich untergestellt haben will; tatsächlich hat er sie ein halbes Jahr lang bei sich gehabt, worüber er die naive Erklärung abgab, es habe sich keiner zu der Nähmaschine gemeldet. Die Maschine hätte in die Hände der Landesjäger übergehen müssen, der Kompagnieführer soll aber gesagt haben, ehe das Militär alles bekäme, sollte alles kaputt geschlagen werden, was der als Zeuge vernommene Kompagnieführer aber in Abrede stellte. Das Gericht billigte dem Angeklagten nochmals mildernde Umstände zu und erkannte auf ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Da der Angeklagte zu einem früher angesetzten Termine nicht erschienen war, so wurde er vorgeführt und nach Urteilsfällung bei der Höhe der Strafe als fluchtverdächtig sofort in Haft genommen.

Kunst und Wissenschaft.

Das Programm des 8. Deutschen (zugleich 4. Leipziger) Bachfestes, das vom 19. bis 21. Juni in Leipzig stattfindet, ist soeben veröffentlicht worden. Es wird durch die übliche Sonnabend-Motette der Thomaner eröffnet und sonst noch folgende Veranstaltungen umfassen: ein Kirchenkonzert mit Werken Leipziger Thomas-Kantoren aus dem 17. Jahrhundert, ein zweites mit der Johannes-Passion und ein drittes mit der Missa brevis, der 127. Kantate und dem Osteroratorium. Ein Orchesterkonzert bringt die erste Aufführung eines rekonstruierten Doppelkonzertes für Violine von Bach, ein Konzert für vier Orchester von Gottfried Heinrich Stölzel, ungedruckte Klavier- und Orgelkonzerte von Johann Gottfried Walther und Bachs Sohn, Carl Philipp Emanuel, als Schluß Bachs bekannte D-Dur Suite (Nr. 3). Das Kammermusik-Programm enthält nur Werke J. S. Bachs (für Klavier allein, Violine allein, für Gambe, zwei Brandenburgische Konzerte). Die Mitgliederversammlung mit Vorträgen (über die Bedeutung und Anordnung der Fermate in Chorälen) wird nicht fehlen. Ausführliche Programme versendet die Geschäftsstelle der Neuen Bachgesellschaft, Leipzig, Nürnberger Straße 38.

Hegel-Feier. Wie wir erfahren, wird am 21. Okt. d. J. in Berlin im Universitätsgebäude eine Hegelfeier veranstaltet. Die Festrede hält Prof. Scholz, der bekannte Religionsphilosoph aus Kiel. Hegels 150. Geburtstag ist am 27. August d. J.

Deutsche Literatur an der Pekinger Universität. Dem außerordentlichen Professor für germanische Philologie an der Universität Jena Dr. Hans Naumann ist eine Professur für deutsche Philologie an der Reichsuniversität in Peking angeboten worden.

Ein Beweis für Einstein. In der mathematisch-physikalischen Klasse der bayerischen Akademie der Wissenschaften legte der Physiker Prof. Dr. Sommerfeld (München) eine Photographie der Sonnenfinsternis vom 29. Mai 1919 vor, die von englischen Astronomen aufgenommen ist, und erläuterte an einem Diagramm, daß sie überraschend genau mit Einsteins allgemeiner Relativitätstheorie übereinstimmt.

Hans José Rehfisch, der Verfasser der Tragödie „Das Paradies" hat soeben ein neues Drama „Der Chauffeur Martin" vollendet, das durch Vermittlung des Verlages Oesterheld von Prof. Max Reinhardt für das Deutsche Theater zur Uraufführung erworben worden ist.

Der Andrang zur Kölner Universität. Wie das „Kölner Tageblatt" meldet, übertrifft der Andrang der Studenten zur Universität Köln selbst die höchstgespannten Erwartungen. Die Gesamtzahl der Kölner Studierenden, die schon im Wintersemester 1920 das zweite Tausend überschritten hatte, eine Summe, die Bonn erst 1899 erreichte, wird im laufenden Sommersemester auf annähernd tausend steigen.

Die deutschen Nobel-Preis-Träger in Stockholm. Zu dem Fest der Nobelstiftung in Stockholm sind fünf deutsche Ehrengäste eingetroffen, und zwar die Professoren Fritz Haber, Max v. Laue, Planck (Berlin), Willstätter (München) und Stark (Greifswald).

Professor Dr. Hans Pfitzner ist von dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit der Leitung einer Meisterschule für musikalische Komposition bei der Akademie der Künste zu Berlin betraut worden. Professor Pfitzner wird sein neues Amt am 1. Oktober d. Js. antreten.

Provinzial-Nachrichten.

() **Hettstedt**, 2. Juni. (Eine Einkaufsgesellschaft für das Bäckerhandwerk) hat sich hier gebildet, der bis jetzt 16 Mitglieder beigetreten sind.

— **Barby**, 2. Juni. (Ein Einbruch in die Kirche) erfolgte in Tornitz. Die Diebe stahlen die Amtsrock des Geistlichen und die Abendmahlsgeräte.

Bitterfeld, 2. Juni. (Gefährliche Spitzbuben.) In der Sonnabendnacht wurde auf der Deutschen Grube bei Holzweißig aus den Büroräumen der Geldschrank gestohlen. Die Einbrecher hatten ihn durchs Fenster die Böschung hinabgeworfen und versuchten alsdann, die Beute auf einem ebenfalls gestohlenen Handwagen davonzuschaffen. Sie wurden aber von der Ortswehr der Deutschen Grube bemerkt. Durch Alarmschüsse wurden noch mehr Ortseinwohner herbeigerufen. Nach kurzem Feuergefecht ergriffen die drei Diebe die Flucht in ein nahegelegenes Kornfeld, in dem sie ihre Räder versteckt hatten. Die Räder wurden durch die Verfolger sichergestellt. Trotzdem unter Leitung des Gendarmeriewachtmeisters aus Sandersdorf das Kornfeld umstellt und die Verfolgung aufgenommen wurde, war es den Einbrechern, durch die Unübersichtlichkeit des Geländes, doch gelungen, nach mehrmaligem Schußwechsel zu entkommen.

Schmiedeberg, 2. Juni. (Bei der Stadtverordnetenwahl) wurden 13 bürgerliche, 4 unabhängige und 1 Mitglied der alten Sozialdemokratischen Partei gewählt.

? **Mühlberg**, 2. Juni. (Bootshausbau. — Schützenkönig. — Flammentod.) Am hiesigen Hafen hat der Mühlberger Sportklub mit dem Bau eines geräumigen Bootshauses, in welchem auch Umkleide- und Schlafräume vorgesehen sind, begonnen. — Bei dem diesjährigen Königsschießen der hiesigen privilegierten Schützengilde errang der Sohn des Kommandeurs, Landwirt Friedrich Hentschel, die Königswürde. Nach fünfjähriger Pause hat die Gilde wieder ihren Ausang halten können, allerdings nicht in ihren hergebrachten Uniformen und nicht im Schmuck der Waffen, die auf höhere Anordnung vom hiesigen Ordnungsausschuß in Verwahrung genommen waren. — Auf der benachbarten Domäne Borschütz brach in einem Zehnthause Feuer aus, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Die 72 Jahre alte Frau Förster ist durch Rauch erstickt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß Kinder nur mit vieler Mühe dem Flammentode entrissen werden konnten; auch war niemand entbehrlich, Löschhilfe aus Mühlberg oder Fichtenberg herbeizurufen.

!! **Giersleben**, 2. Juni. (Bei dem letzten Gewitter) wurden in der Nähe des Bahnhofes zwei Pferde und zwei Ochsen vom Blitz erschlagen. Der Hofmeister, der auf einem Pferde saß, wurde gelähmt und ein anderer Knecht erblindete auf beiden Augen.

Suhl, 2. Juni. (Bürgermeister Dr. Hagemeister) tritt sein neues Amt als Regierungspräsident von Minden schon jetzt an und ist mit dem heutigen Tage von seinem hiesigen Posten zurückgetreten.

Geismar, (R.), 2. Juni. (Eine Operation an einem Schwein.) Ein hiesiger Landwirt hatte ein Trauschwein, das nicht auf natürliche Weise werfen konnte. Er nahm tierärztliche Hilfe in Anspruch. Der Tierarzt Kuhl-Geisa unternahm eine Operation, indem er einen Seitenschnitt machte und sämtliche fünf Jungen herausnahm, die alle gesund und munter sind. Auch das Mutterschwein ist wieder vollständig hergestellt.

Vermischtes.

Gattenmord.

WTB. Berlin, 2. Juni. Am 26. Februar 1919 ist aus dem Landwehrkanal der Rumpf eines Mannes gelandet worden, der in einem Paletot eingenäht war. Alle Bemühungen zur Feststellung der Persönlichkeit des Toten und zur Aufklärung es Verbrechens blieben zunächst ohne Erfolg. Erst jetzt gelang es, wie die Abendblätter melden, der Kriminalpolizei, den Toten als den Oberlehrer Dr. Heimberger identifizieren, der auf Ansiftsen seiner eigenen Ehefrau von deren Neffen, einem 22 Jahre alten Schlosser, ermordet worden ist. Die Ehefrau wurde verhaftet und ist geständig. Um das Verbrechen zu verheimlichen, hatte sie vor einem Jahre einen unbekannten Mann, der sich im Grünauer Walde erhängt hatte, als ihren Mann rekognosziert. Der Unbekannte wurde dann auch als der Oberlehrer Dr. Heimberger beerdigt.

Als Verführer ungetreuer Postaushelfer wurde ein Kaufmann Felix Malz in Berlin festgenommen. Er lernte im Krieg einen jungen Mann kennen, der später als Aushelfer bei einem dortigen Postamt eingestellt wurde, und den er zu fortgesetzten Fälschungen verleitete. Er fertigte in großen Mengen Paketadressen und Begleitscheine aus und steckte sie dem Aushelfer zu. Die Adressen enthielten Namen und Wohnungen von Angestellten und Statisten einer großen Filmgesellschaft, bei der Malz früher beschäftigt war. Mit diesen Leuten knüpfte er wieder an unter der Vorspiegelung, daß er sehr lohnende Schiebergeschäfte mache. Da aber der Empfang außerordentlich vieler Pakete auffallen könnte, bat er die Leute, für ihn die Sendungen anzunehmen. Für jedes Paket gab er ein Trinkgeld bis zu 30 und 40 Mk. Die Empfänger glaubten, daß die Pakete wertvolle Lebensmittel usw. enthielten, in Wirklichkeit stammten sie aber von einem Postamt, auf dem sie von verführten Aushelfern unterschlagen worden waren. Einer der Ungetreuen holte von M. ständig die gefälschten Adreßzettel und Begleitkarten ab und verteilte sie unter die anderen zu entsprechender Verwendung. So erhielt Malz so viel Waren aller Art (Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten usw.), daß er in der Schönhauser Straße ein offenes Geschäft aufmachen konnte, um sie zu vertreiben. Schließlich wurde ein Aushelfer beim Bekleben eines Pakets überrascht und der Kriminalpolizei übergeben. Er legte ein Geständnis ab, und so kam das ganze Treiben ans Licht. Malz und die ungetreuen Aushelfer wurden verhaftet, ebenso noch andere, die von den Unterschlagungen wußten. — Aehnlich arbeitete auf demselben Postamt ein Aushelfer Gustav Sandhof auf eigene Faust. Ihm waren die Unterschlagungen der anderen bekannt und auch die Wege, die sie einschlugen. Er wußte aber auch, daß Malz seinen Verführten nicht viel abgab und sagte sich, daß er den reichen Ueberschuß des Verführers auch selbst in die Tasche stecken könne. So richtete er die unterschlagenen Pakete an seine Geliebte in der Neuen Hochstraße und ließ sie durch diese für seine eigene Rechnung zu Geld machen. Auch sein Treiben wurde jetzt aufgedeckt und Sandhof ebenfalls hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Millionenschaden in einem Sprengstofflager. Wie aus Trier gemeldet wird, wurden durch einen im Sprengstofflager Hallschlag in der Eifel ausgebrochenen Brand Munition, Säuren, Holz, Maschinen und Magazinvorräte im Werte von mehreren Millionen Mark vernichtet. Ein Arbeiter wurde getötet.

Verhaftete Eisenschieber. Die Kriminalpolizei hat einen Polizeigehilfen und einen Hilfschreiber aus Hamborn verhaftet, die zum Schaden eines großen Werkes in Hamborn fünf Waggons Eisen im Werte von 600 000 Mk. verschoben hatten.

Des Zaren Erbin. Die Großfürstin Xenia Alexandrowna, die Schwester des letzten Zaren von Rußland, die in London lebt, gab in dem Testamentsregister die eidesstattliche Erklärung ab, daß Zar Nikolaus am 16. Juli 1918 in Jekaterinburg ohne Hinterlassung eines Testamentes gestorben sei, und daß weder seine Gattin, noch seine Kinder ihn überlebt hätten. Der Nachlaßrichter überwies darauf der Großfürstin Xenia Alexandrowna die Besitzurkunden über das in England befindliche Vermögen des letzten Zaren.

Scheußlicher Mord. Die Zimmermannsfrau Friedrichs in Essen ermordete mit ihren beiden Brüdern ihren Ehemann in ihrer Wohnung auf bestialische Weise. Die Unmenschen sägten ihm Kopf, Arme und Beine ab und schleppten die Leiche nach der benachbarten Zechenhalle, wo sie den Leichnam zwei Meter tief vergruben. Das Verbrechen wurde durch den sechsjährigen Sohn, der Zeuge der Mordtat war, verraten und die Leichenteile ausgegraben. Die Mörder wurden verhaftet.

Einem schlauen Schleichhändlertrick ist man dieser Tage in Jöhrdove auf die Spur gekommen. Beamte der Sicherheitspolizei bemerkten dort seit längerer Zeit, das einige sog. Korbflaschen ständig aus dem Rheiderlande eingingen, nach dem Westen hin weiterbefördert wurden und umgekehrt. Sie enthielten anscheinend Oel, denn der Deckel wies starke Oelspuren auf und auch ein eingetauchter Stab zeigte eine ölhaltige Flüssigkeit. Man schöpfte aber trotzdem Verdacht und vermutete, daß in der Schmiere vielleicht Schmucksachen oder dergleichen verborgen wären. Die beiden ständigen Begleiter des Frachtstückes wurden in Sicherheit gewiegt; sie ahnten sicher nichts Böses und wurden angehalten. Sie gaben dann als Inhalt Oel und Schnaps an, ergriffen jedoch die Flucht, als der Korb untersucht werden sollte. Am Bahnhofe stellte der Beamte jedoch die Schieber. Bei der Prüfung des Korbinhaltes ergab sich nun ein überraschendes Resultat. Der Korb umschloß einen großen Behälter, der in der Mitte eine wenige Zentimeter mit Oel gefüllte Röhre aufwies. Der übrige Teil des Behälters wurde mit Butter versehen und vermochte etwa 40 Pfund zu fassen. Da das beschlagnahmte Frachtstück oft gesehen wurde, kann man sich denken, welche Mengen Butter auf diese Weise aus Ostfriesland hinausgeführt und den Verbrauchern entzogen wurden.

Der Leichenfund in Birkenwerder aufgeklärt. Es ist gelungen, die Personalien der drei Leichen, die am Sonntag im Staatsforst von Birkenwerder von Ausflüglern gefunden wurden, festzustellen. Es handelt sich um die Frau des Schuhmachers Bruno Reimer aus Reinickendorf und um ihre zwei Kinder. Die Feststellung ist durch den Ehemann erfolgt, der in Haft genommen wurde. Ueber die Ursache weiß man noch nichts.

Infolge eines Großfeuers sind an der Westendstraße in München das Sägewerk Aigner und eine mechanische Schuhfabrik vollständig ausgebrannt. Bei dem Umstürzen eines Feuerwehrwagens wurden vier Personen mehr oder minder schwer verletzt. Der Schaden beträgt nahezu 750 000 Mk.

Barbierstreik. Redner (in einer Versammlung streikender Barbiere): „. . . . . jedenfalls sind unsere Lohnforderungen den allgemeinen Teuerungsverhältnissen durchaus angemessen und wenn in Zukunft das Rasieren eine Mark fünfzig kosten wird . . . . . ." Zuruf aus der Versammlung: „Gensufsig is nich zu ville, wo doch die Jeschäfte bei die schlechte Zeiten doch alle Dage langer ma'al"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200603011/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Getreidezwangswirtschaft und Getreidepreise.

Das Wort „Zwangswirtschaft" sagt schon etwas Unangenehmes, Lästiges. Selbst das unmündige Kind läßt sich ungern zwingen, geschweige eine Bevölkerung wie das deutsche Volk, tüchtig und energisch, wie keines auf der Welt ist. Die damalige Regierung sah zu Beginn des Krieges bald ein, daß bei der politischen Abgeschiedenheit vom Weltmarkt eine strenge Organisation nötig war, um einigermaßen die Ernährung der nicht direkt lebensmittelerzeugenden Bevölkerung zu gewährleisten. Die Rationierung und Erfassung der Lebensmittel ist von alterher ein wichtiges Mittel der Befehlshaber einer Festung bei einer Belagerung bis zur Entscheidung um die Besatzung zu erhalten. Auch noch nach der Beendigung des Kampfes muß die Befehlsstelle bis zur Wiederkehr normaler Zeiten für Einteilung der vorhandenen Lebensmittel sorgen. Dieser Vergleich paßt genau auf die Lage Deutschlands während des Krieges und nach dem Kriege.

Die Zwangswirtschaft ist für alle Beteiligten, Erzeuger, Verarbeiter und Verbraucher lästig, aber das kleinere Uebel. Darüber werden sich wohl alle klar sein. Die Preissteigerung des Brotes der letzten Monate ist sehr erklärlich, der Brotpreis war bedeutend unter dem Weltmarktpreise, vermöge unserer schlechten Valuta. Die Vorräte reichten nicht bis Ende des Wirtschaftsjahres, sondern die Regierung mußte Getreide zu ungeheuren Preisen, nach unserer Valuta bis 8000 Mk. die Tonne (20 Ztr.), im Ausland kaufen. Die selbstbewirtschaftenden Kommunalverbände hatten das Recht, bis zu Ende des Jahres zu billigen Inlandspreisen Getreide einzudecken. Für die Großstädte bleibt ein bedeutendes Manko. Wenn die Reichsgetreidestelle Mehl aus Auslandsgetreide zu Auslandspreisen an die Großstädte liefern müßte, würde das Brot mindestens das Vierfache des heutigen Preises kosten. Um einen erträglichen Ausgleich zu schaffen, ist der Brotpreis für ganz Deutschland um ungefähr das Doppelte erhöht worden. Sämtliche Kommunalverbände müssen um ca. 100 Mk. pro hundert Kilo Mehl durch Zuschläge erbüßen und diese Summe an die Reichsgetreidestelle abliefern. Die Reichsgetreidestelle benutzt die großen zusammenkommenden Beträge zur Zahlung an das Ausland für das Zuschußgetreide.

Ein gerechterer Weg, um den Brotpreis möglichst erträglich für die Allgemeinheit zu gestalten, wäre wohl kaum unter den jetzigen Verhältnissen zu finden. Die Zwangswirtschaft ist abzubauen, wenn die im Felde stehende große Ernte gut hereinkommt, und es ist die Pflicht aller Vernünftigen, die Bevölkerung zu beruhigen und nicht zu verhetzen. Während der kurzen Spanne bis zur Ernte muß eben Ruhe und Ueberlegung gewahrt und die allgemeine Not (wie das leider wider besseres Wissen die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei tun! Red.) nicht politisch ausgebeutet werden.

Meuschau bei Merseburg. **Ernst Feit, Mühlenbesitzer.**

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 2. Juni. Durch den im Ausland eingetretenen Rückschlag in der Besserung des Markkurses hat auch in Berlin zu Beginn der Börse ein Umschwung in der Kursbewegung der ausländischen Devisen stattgefunden. Diese waren im freien Verkehr stark gesucht und für die maßgebenden Plätze wesentlich höher. Dies beeinflußte auch den in den letzten Tagen ziemlich gereinigten Aktienmarkt günstig, zumal man sich der Hoffnung hingab, daß der drohende Bankbeamtenstreik doch noch vermieden werden wird. Der Kursbestand hob sich bei zeitweise etwas lebhafterem Geschäft bei einigen Papieren überwiegend bis zu 10 Prozent. Doch stellten sich Bismarckhütte, Phönix, Rheinische Braunkohlen, Thale, Gebrüder Böhler, Neuguinea, Otavi, Schantung und Deutsch-Uebersee über diesen Satz hinaus, teilweise noch beträchtlich höher. Angeregt war das Geschäft später besonders in Petroleumwerten, von denen Steaua Romana nahezu 200 Prozent und Deutsche Petroleum- und Erdöläktien in geringem Ausmaße sich höher stellten. Schwere Kolonialwerte erfuhren bei geringen Umsätzen gleichfalls eine wesentlich höhere Bewertung. Bankaktien behaupteten ihren Kursstand. Am Rentenmarkt ist eine 2proz. Erhöhung der 3proz. Reichsanleihe zu erwähnen. Sonst hat sich hier bis auf die gleichfalls höheren Mexikaner und Türkischen Lose nichts verändert. Bei etwas lebhafterem Geschäft blieb die feste Grundstimmung auch weiterhin voll erhalten.

Devisenkurse.

Berlin, 2. Juni.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

	Heute Geld	Heute Brief	Gestern Geld	Gestern Brief
Amsterdam - Rotterdam	1508,50	1511,50	1408 60	1411,40
Brüssel-Antwerpen	324,65	325,35	314,70	315,30
Christiania	719,25	720,75	684,30	685,70
Kopenhagen	694,30	695,70	654,30	655,70
Stockholm	889,10	890,90	824,20	825,80
Helsingfors	199 80	200,20	204,80	205,20
Italien	239,75	240,25	224,75	225,25
London	163,85	164,15	151,85	151,65
New York	42,95	43,05	39,20	39,30
Paris	227,20	327,80	299,70	300,30
Schweiz	759,25	760,75	7. 1,80	703,20
Spanien	679,30	680,7	634,35	635,65
Wien (alte)	18,98	19,02	18,98	19,02
Deutsch-Oest. (neue)	27,72	27,78	27,72	27,78
Prag	90,90	91,10	86,00	86,20
Budapest	22,72	22,78	22,72	21,78
Bulgarien	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—

Produktenbericht.

Berlin, 2. Juni. Gestern nachmittag und heute vormittag wurde Hafer bis zu 130 Mark gehandelt. Doch zeigte sich in den Mittagsstunden etwas mehr Nachfrage, da auch die direkten Verbraucher für den gegenwärtigen Preis Kauflust bekundeten. Hülsenfrüchte blieben sehr schwer verkäuflich, und die Notierungen haben teilweise weiter herabgesetzt werden müssen. Während Heu seinen Preisstand behauptete, sind die Preise für Stroh niedriger geworden. Wetter schön.

Berlin, 2. Juni. Amtliche Notizen. (Preis für 1000 Klg. in Mark.) Inländ. Hafer: loko: ab Speicher frei Wagen —; loko: ab Bahn —; sofortige Abladung ab Abladestation 2640 bis 2720. Tendenz im Verlauf fester.

Erhöhung der Elbefrachten. Infolge der gestiegenen Preise für böhmische Kohlen sind die Frachten auf der mittleren Elbe mit Gültigkeit vom 31. Mai ab um 40 bis 46 Pfg., auf der oberen Elbe um 67 bis 82 Pfg. erhöht worden.

+ **Keine Mittel mehr zur Hebung des Kaliabsatzes.** Die Anhaltische Landwirtschaftskammer teilt mit, daß das Reich für das nächste Geschäftsjahr zur Hebung des Kaliabsatzes keine Geldmittel mehr zur Verfügung stelle. Man beschloß aber, beim Reich von neuem um Mittel aus dem Kaliförderungsstock zu bitten, da sonst u. a. die anhaltische Landesversuchsstation in ihrem Bestehen in Frage gestellt wäre.

A. Freiter, A.-G. in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, eine Dividende von 10 Prozent (i. V. 35 Prozent) zu verteilen.

Peniger Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 auf 5 Mill. Mk. Um der Gefahr einer Ueberfremdung zu begegnen und den zurzeit nicht aufnehmefähigen Markt nicht in Anspruch nehmen zu müssen, nahm der Aufsichtsrat einen von einigen Großaktionären und Verwaltungsmitgliedern eingebrachten Vorschlag an, die Aktien mit halber Dividendenberechtigung für 1919/20 zum Kurse von 110 Prozent an die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt als Leiterin eines Bankenkonsortiums fest zu begeben. Ein Bezugsrecht seitens der Aktionäre kommt also nicht in Frage. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Robert Böger in Leipzig, zum Stellvertreter Direktor Johannes Ebener von der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt gewählt.

Mittteldeutsche Privatbank A.-G. in Magdeburg. Die außerordentliche Generalversammlung, die zum Zwecke der Beschlußfassung der Verschmelzung mit der Commerz- und Diskontobank einberufen worden war, wies nicht die notwendige Dreiviertel-Mehrheit der Aktien auf. Eine außerordentliche Generalversammlung soll in drei Wochen stattfinden. Für das laufende Geschäftsjahr ist, wie mitgeteilt wurde, mit einer weiteren sehr starken Steigerung der Unkosten durch neue Gehaltserhöhungen zu rechnen; die Aufwendungen werden auf 18 Millionen Mark geschätzt. Ob die mit Beginn des Jahres eingetretene Erhöhung der Provisions- und Zinssätze ein geeignetes Aequivalent bieten wird, bleibe noch fraglich.

Ludwig Loewe, Akt.-Ges., in Berlin. Das Unternehmen, das für das Geschäftsjahr 1919 bekanntlich eine Dividende von 18 (i. V. 20) Prozent zur Verteilung vorschlägt, erzielte bei 1,72 (1,64) Mill. Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 2,29 (4,49) Mill. Mark. Für Stiftungszwecke werden 0,10 (0,80) Mill. Mark bestimmt, während 0,27 (0,26) Mill. Mark neu vorgetragen werden sollen. Im verflossenen Jahre sind von der früheren langjährigen Kundschaft aus dem feindlichen Auslande Aufträge in reichlichem Maße eingegangen. Eine leichte Besserung der Aussichten zeigte sich zum Schlusse des Jahres in einer langsamen Zunahme der Leistungsfähigkeit. In der Bilanz stehen zu Buche Effekten und Beteiligungen mit 13,17 (20,17), Vorräte mit 13,81 (7,41), Debitoren mit 8,09 (5,77) Mill. Mark, darin sind 6,73 (5,84) Mill. Mark Bankguthaben einbegriffen, und schließlich Kreditoren mit 13,31 (16,88) Mill. aMrk.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. R. Hartmann A.-G. in Chemnitz. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals von 15 auf 30 Mill. Mk. Die jungen Aktien, die für das laufende Jahr voll dividendenberechtigt sind, werden den Aktionären zum Kurse von 120 Prozent im Verhältnis 1:1 angeboten. Zur Begründung der Kapitalsvermehrung führte der Vorsitzende aus, daß die neuen Mittel in der Hauptsache zur Durchführung der Machung der Dresdner Artilleriewerkstätten dienen sollen. Die Werke erscheinen für den Bau von Spinnereimaschinen im hohen Maße geeignet. Ferner sind die dort lagernden wertvollen Rohmaterialien käuflich erworben worden.

Georgs Marienhütte Bergwerks- und Hüttenverein in Osnabrück. Dem Vernehmen nach ist ein großer Betrag von Aktien der Gesellschaft kürzlich in den Besitz der Krefelder Stahlwerke A.-G. in Krefeld, die zu der Gruppe Thyssen-Klöckner gehören, übergegangen.

Securitas-Werke A.-G. für Schiffs- und Maschinenbau und Sprengstoffabrikation in Bochum. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß, der nach 1 241 172 (i. V. 763 101) Mk. Abschreibungen mit einem Reingewinn von 97 869 Mk. abschließt. Infolge des Verkaufs der Aktienmehrheit hat der gesamte Aufsichtsrat sein Amt niedergelegt. In den Aufsichtsrat wurde Landrat a. D. Gerkein neu gewählt. Ausgeschieden aus dem Aufsichtsrat sind: Fritz Gumpel, Werkmeisterbesitzer in Essen, Kommerzienrat Heinr. Grimberg-Bochum und Generaldirektor Westenhoefer. Ueber die Lage des Unternehmens wird mitgeteilt, daß der Betrieb der Werftanlagen in Bochum wieder aufgenommen und ein Teil der Werkstätten in Betrieb genommen werden konnte. Das Werk 1 der Abteilung Büchen, das Sprengstoffe für Bergwerksbedarf herstellt, ist seit Ende vorigen Monats voll beschäftigt gewesen. Im Werk 2 wird die Entleerung von Geschossen betrieben. Die Werft in Harburg ist seit einigen Monaten in Betrieb. In Harburg ist außerdem inzwischen ein Hochseefischereiunternehmen eröffnet worden.

Theodor Teichgräber A.-G. (Chemische Fabrik) in Berlin. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1919 einen Bruttogewinn von 3,16 (1,89) Mill. Mk. Abschreibungen erforderten 197 000 (236 000) Mk. und Handlungsunkosten 2,49 (1,31) Mill. Mark. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 572 000 (370 000) Mk. wird eine Dividende von 12 (10) Prozent auf 3,5 Mill. Mk. Aktienkapital in Vorschlag gebracht, während 82 000 (96 000) Mk. neu vorgetragen werden. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr außerordentlich rege. Die im Kriege stillgelegten Fabrikationsweige konnten jetzt teilweise wieder in Betrieb gesetzt werden. In den ersten Monaten des neuen Jahres war die Gesellschaft im Vergleich zu der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres in allen Abteilungen wesentlich besser beschäftigt.

Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff A.-G., Chemische Fabriken in Berlin. Die in Düsseldorf abgehaltene Generalversammlung beschloß, eine sofort zahlbare Dividende von 5 Prozent zu verteilen, und wählte neu in den Aufsichtsrat Bergassessor Dr. Heinold in Mansfeld und Ernst Poensgen in Düsseldorf. Der Vorsitzende Hugo Stinnes teilte mit, daß die beantragte Kapitalserhöhung um 10 Mill. Mk. von der Tagesordnung abgesetzt worden sei, weil eine zwingende Notwendigkeit dafür nicht mehr vorliege. Die Umstellung des Unternehmens in den Friedensbetrieb ist besser ausgefallen und die Verhältnisse haben sich günstiger entwickelt, als man früher erwartet hatte.

Rheinisch-Westfälische Kupferwerke A.-G. in Olpe. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 5 Prozent fest. Das Geschäft hat durch die Verhältnisse im rheinisch-westfälischen Industriebezirk einen Rückschlag erlitten, die Verwaltung hofft jedoch, daß dieser Rückschlag die bisher günstige Weiterentwicklung des Geschäftes nicht allzu sehr beeinflußt.

+ **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle a.S. (einschließlich der anschließenden Privatbahnen) wurden am 1. Juni für Kohlen, Koks, Briketts und Nußreipsteine gestellt 5229 Wagen zu 10 To., nicht gestellt 1066 Wagen zu 10 To.

Berliner Börse

vom 2. Juni 1920

(Telegramm.)

Deutsche Werte:			
4% Disch. Schatzsch VI—IX	75,30	Chem. Griesheim	296,00
5% Dtsch. Reichsanl.	79,75	Chem. Heyden	288,00
4% „ „	74,90	Consolidation Schalk	510,00
3½% „ „	67,25	CröllwitzerPapierfbk	—
3% „ „	67,0	Daimler Motoren	2(8,00
4% Preuß. Konsols.	79,75	Deutsche Lederpapier	263,00
3½% „ „	61,75	Deutsche Erdöl	660,00
3% „ „	58,50	Deutsche Gasglühl.	5100,00
4% Charl. Stadtanl. 89/99	—	Deutsche Waffen und Mun.	402,00
4% Magdb. Stadtanl. 91/00	—	Donnersmarckhütte	322,50
4% Sächs. Neulandsch Pfdbf.	—	Döring & Lehrmann	295,00
4% Preuß. Centr. Bod. Pfdbf.	105,30	Dürrkoppwerk	130,00
4% Preuß. Hyp Bk. Pfdbl. 1911	101,00	Engelhardt-Brauerei	392,00
4½% Dess. Gas Oblig.	—	Elberfelder Farben	236,00
4% DessauerGas Obl.	97,25	Felten & Guillaume	349,50
Ausländ. Werte:		Gesmotoren Deutz	370,00
4% Oesterr. Kronenrente	25,50	Gebhard & Co.	170,25
4% Ungar. Goldrente	63,00	Gebhard & König	—
4% Ungar. Kronenrente	29,70	Gelsenkirchen Berg.	210,00
Eisenbahn-Aktien:		Glauziger-Zuckerfbk	280,75
Halberst.-Blankenb.	79,75	Hallesche Maschfbk.	370,25
Halle-Hettstedter	68,00	Hann Masch.	388,50
Schantungbahn	552,00	Harpener Berg	305,00
Allg. Lokal-Str.	590,00	Hasper Eisen	258,00
Gr. Berl. Str.	134,50	Hirsch Kupfer	512,00
Magdeburger Str.-B.	148,00	Höchster Farbwerke	260,00
Prinz-Heinrich-B.	—	Hoesch Eisen u. Stahl	345,00
Orientbahn	196,00	Hohenlohe Werke	263,00
Schiffahrts-Aktien:		Humboldt Masch.	159,00
Hambg. Paketfahrt	162,25	Ilse Bergbau	193,00
Hambg. Südamerika	229,50	Kahla Porzellan	320,00
Hansa-Dampfschiff.	—	Kaliw. Aschersleben	360,00
Nordd. Lloyd	162,50	Körbisd. Zucker-Akt.	—
Bank-Aktien:		Kyffhauserhütte	—
Bank i. Thür.	155,00	Lehmeyer & Co.	166,00
Berl. Handelsges.	183,00	Lauchhammer	265,00
Commerz-Diskontobank	173,00	Laurahütte	190,50
Darmstädter Bank	154,50	Linke & Hofmann	300,00
Dessauische Landesbank	122,50	Ludwig Loewe & Co.	252,00
Deutsche Bank	258,00	Lothringer Hütte	229,00
Diskonto-Comm.	193,25	Mannesmannröhren	310,00
Dresdner Bank	166,00	Masch.-Fabr. Buckau	245,00
Leipzig. Credit-Anst.	170,00	Oberschl. Eisenb.-Bd.	178,00
Mitteld. Kreditbank	154,00	do. Caro Hag.	212,00
Mitteld. Privatbank	166,50	do. Kokswerke	405,00
Nationalbank	137,00	Orenstein & Koppel	239,00
Oesterr. Kredit	58,50	Phönix Berg	373,00
Reichsbank	152,00	Rhein. Metall-Vorz.	246,00
Industrie-Aktien:		Rhein. Stahlwerken	295,00
Schultheiss-Brauerei	245,50	Riebeck Monten.	275,00
Akt. I. Anilin	330,00	Rombacher Hütten	246,00
Allgem. Elektr. Ges.	260,00	Rositzer Braunk.	300,00
Ammendorfer Papierfabrik	515,50	Rositzer Zucker	186,00
Anhalter Kohlenw.	225,00	Sangerhäuser Masch.	400,00
Annaberger Steingut	316,00	Hugo Schneider A.-G.	252,00
Badische Anilin	410,00	Schuckert & Co.	172,50
Bergmann Elekt. Akt.	227,00	Siemens & Halske	283,50
Berl. Masch.-Bau	217,00	Stettiner Cham.	280,00
Bismarckhütte	378,00	Stettiner Vulkan	201,00
Bochumer Gußstahl	244,00	Stollberger Zinkh.	212,00
Chem.-Fabr. Buckau	270,00	Strals. Spielkarten	323,00
		Thale-Eisenhütte	358,00
		Triptis Porzellan	209,00
		Türk. Tabakregie	804,00
		Ver. Köln-Rottweiler	285,00
		Ver. Glanzstoff	845,00
		Wegelin & Hübner	163,00
		Werschen-Weißenfelser Braunk.	—
		Westeregeln Alkali	815,00
		Wittener Gußstahl	799,00
		Wrede Mälzerei	134,00
		Zeitzer Masch.	405,00
		Zellstoff Waldhof	250,00
		Otavi-Minen	650,00

Tendenz: fest.

Leipziger Börse.

Leipzig, den 2. Juni 1920.

Hallesche Zucker-Raffinerie	222,00
Leipziger Malzfabrik, Schkeuditz	118,50
Landwirtsch. Masch. Zimmermann, Halle	149,75
Mansfelder Gewerkschaft	2595,00
Portland, Zementfabrik Halle	140 00
Prehlitzer Braunkohlen	1500,00
Priorit.	—
	—

Gewinn-Auszug

der

15. Preuß.-Südd. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 20. Ziehungstag. 1. Juni 1920.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr). (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 91994
2 Gewinne zu 5000 M 120264
62 Gewinne zu 3000 M 911 4766 16449 24325 24604 25441 4624b 46307 51418 55638 72691 74678 78939 80092 81830 82593 108235 113954 120156 132516 133640 139810 145131 146655 153098 163133 164701 174631 177726 179611 179791 181853 184057 185196 189998 193583 194214 197558 206252 213636 228541
162 Gewinne zu 1000 M 1411 1545 5127 6728 6972 8361 13614 22802 23920 31073 32070 34055 35334 37079 37609 40852 46448 50554 50804 53552 55315 60219 80414 84705 84727 87765 90296 94579 101103 108863 111331 111950 114532 120846 124046 124959 131029 131644 133713 136952 138115 141311 141604 146054 146377 149681 155383 157554 159970 160439 167094 178148 179128 183054 181428 186207 187926 191805 192660 195368 200537 203062 203174 206886 206962 207639 207855 208315 210327 215455 217336 217906 218172 218496 221312 221752 224220 227011 230382 233128 233475
190 Gewinne zu 500 M 3549 7173 11590 12803 12819 15405 20054 20097 20880 24195 26682 31061 32518 32617 38081 35292 41367 41986 43439 44028 44128 47114 47469 50740 54595 54907 55463 59485 70069 74306 76494 81452 90883 91063 96090 97459 98147 102528 103914 106968 108405 118569 121058 121986 122012 122473 124439 125007 126611 127983 128495 129029 133196 133633 137772 138741 139187 142747 142768 143160 144040 145234 148020 148120 153278 155308 159725 159434 160546 160951 165550 165594 168930 170100 170407 173415 178462 176800 177636 179226 180422 184357 184439 189049 190228 193508 210899 214295 216180 217796 219042 223595 224698 226305 232045

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 5000 M 31801 107531
72 Gewinne zu 3000 M 4399 13125 17807 23481 33488 37085 54730 59816 60206 63622 73376 75523 86105 86453 87228 87433 107457 113552 121913 122484 134172 142802 143858 155290 159435 162219 162742 162994 163148 173063 181608 191507 196249 197008 216727 217263 231993
166 Gewinne zu 1000 M 2817 3332 4103 11416 12055 13080 14116 16871 22115 23102 23924 26732 29138 29621 31190 32755 33757 40687 42033 45574 48394 50608 52645 56008 59418 61468 62927 64473 65171 65688 67036 67283 68413 86145 90945 92486 97180 97582 104032 111492 112671 113461 113573 119000 121923 123604 124422 126018 127705 131957 133737 137702 139038 139482 140003 143624 143796 146288 147697 150401 161942 163024 165290 165887 172672 173804 181988 183440 185572 188166 190173 190626 198637 198656 201104 204783 207194 222583 219978 220932 220759 222519 223952
198 Gewinne zu 500 M 1619 3877 8723 13072 13446 13592 14862 16277 17334 18576 20856 22069 22552 25695 26143 27989 31433 32695 33885 34129 34843 40081 44415 47818 50176 54187 56077 59922 61422 61637 62706 63322 64504 64711 67459 72324 73405 73800 74927 75379 77566 77773 80623 83561 85417 85886 86164 90533 90585 90790 92538 93557 93994 98658 107288 116922 119336 120454 124238 125479 129314 129686 130702 134092 135508 136946 138962 139959 141576 142111 144853 146793 149932 148756 167857 173942 173974 173973 183305 187247 189682 191591 195349 196921 200015 200719 204008 204087 204710 206086 207724 209232 215132 222151 225440 226530 228574 230381 230732

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. V.: Eugen Brinkmann; f. d. örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Martin Feuchtwanger; für Vermischtes, Sport usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hans Wildt. Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H., Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200603011/fragment/page=0004